

WIENER

Keller, die tiefer sind als die Häuser
oben drüber hoch. Labyrinth, die
längst noch nicht alle ihre Geheimnisse
preisgegeben haben. Kanäle, Gruften,
Katakomben. Eine Entdeckungsreise
durch das unterirdische Wien.



PHOTO: COLLETTI/SHOOTY

freizeit
KURIER

INTERWELT

von eva gogala



Zum Nachlesen:
„Wien streng
geheim“, Robert
Bouchal, Johannes
Sachslehner;
Styria, 26,90 €

Stumme
Kellerbewohner
in der Hofburg:
Gipsmodelle der
Ringstraßen-
Architekten

Einmal im Jahr bekommen Kaiserin Sisi und ihre Mitbewohner, Wolfgang Amadeus Mozart, dessen Torso sich auf einem Polster räkelt, der österreichische Doppeladler mit dem stechenden Blick, der grimmige Drachentöter und die barbusigen Jungfrauen, die Dichter, Denker, Fürsten, Kaiser und Köni-

ge, Besuch. Wenn am Tag des Denkmals das Gipsdepot unter der Hofburg öffentlich zugänglich gemacht wird (das nächste Mal am 30. September 2018). Den Rest des Jahres verbringen die Figuren in Stille tief unter dem Leopoldinischen Trakt der Wiener Hofburg. Es sind die Gipsentwürfe →

WIENER UNTERWELT



Pallas Athene mit Armschleife:
Die Göttin ist im Keller unter der Hofburg in guter Gesellschaft



der Bildhauer und Architekten für die Prunkbauten der Ringstraße, die hier gelagert werden – und damit ein Teil des unterirdischen Wiens. Jener „zweiten Stadt“, die sich den Blicken flüchtiger Besucher entzieht, deren Geheimnisse sich nur mit Beharrlichkeit enthüllen lassen.

Tatsächlich entfaltet sich unter der Stadt ein Labyrinth von Kellern, bis zu vier Stockwerke tief, und Gängen, die teilweise miteinander verbunden sind. Nicht nur die Innenstadt ist unterminiert, auch unter Schloss Schönbrunn wurden Versorgungsgänge gegraben. Dass es allerdings eine unterirdische Verbindung von der früheren Kaiserresidenz bis in die Hofburg in der Innenstadt gibt, ist nur ein Gerücht – auch wenn es sich hartnäckig hält. Die Existenz eines Ganges unter der Erde zwischen dem Bundeskanzleramt am Ballhausplatz und der Hofburg, ist hingegen seit der Angelobung der Regierung Schüssel im Jahr 2000 allgemein bekannt.

Der Großteil der Wiener Unterwelt →



Konserviert für die Ewigkeit: Imperiale Macht und Prunk in der Begräbnisstätte der Habsburger am Neuen Markt

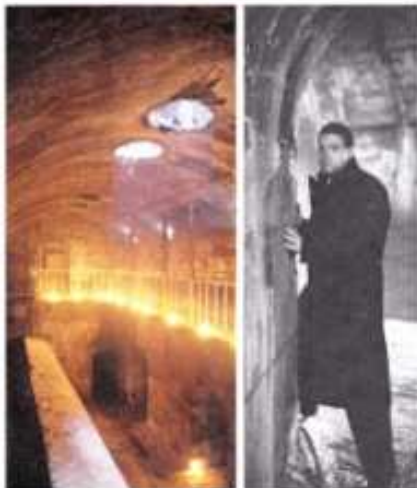


Zum Nachlesen:
„Wien streng geheim“, Robert Bouchal, Johannes Sachtlehner;
Styria, 26,90 €



60 steile Stufen und vier Geschosse hinunter: In der Ertlgasse bei Haas & Haas ist einer der tiefsten Keller der Stadt zugänglich

Unverändert seit
Jahrzehnten: Im
Esterházykeller im
Haarhof wird seit
1683 ausgeschenkt



Weltberühmter Teil der Wiener
Unterwelt ist das Kanalnetz, seit
Orson Welles dort im Film
„Der dritte Mann“ spektakulär floh



Symbolträchtig in der Michaelergruft:
Der Sarg von Pietro Metastasio, der
Hofdichter bei Kaiser Karl VI. war

entstand nach den Türkenbelagerungen 1529 und 1683. Da wurden unterirdische Zisternen und Lagerräume angelegt, um künftige Bedrohungen besser überstehen zu können. Aus dem Zweiten Weltkrieg existieren immer noch Wegweiser, die den Schutzsuchenden unter der Erde Orientierung bieten sollten.

Doch es wäre nicht Wien, wenn viele der Keller nicht auch dem Genuss dienten. So wurden die Räume des heutigen Gipskellers unter der Hofburg bis zum Ende der Monarchie als Alkoholdepot des Kaisers genutzt. Im Esterházykeller im Haarhof, gleich ums Eck von der Naglergasse Richtung Wallnerstraße, wird seit 1683 Wein ausgeschenkt. Zunächst gratis an die Soldaten, um den Kampfeswillen der Verteidiger im Einsatz gegen die Türken zu stärken, seit Anfang des 19. Jahrhunderts und bis heute an die zahlende Kundschaft. Drei Geschoße tief sind die Keller dort, die unterste Etage wurde allerdings im Zuge des U-Bahn-Baus zugeschüttet.

Noch tiefer runter geht es in der Ertlgasse nahe der Rotenturmstraße: Vier Stockwerke oder 60 steile Stufen. Passenderweise betreibt hier Haas & Haas eine Wein- und Delikatessenhandlung. In Brandauers Schlossbräu am Hietzinger Platz wiederum ruht ein riesiger Keller mit allen Gerätschaften, die es früher für einen Kühlkeller brauchte, wie im Dornröschenschlaf.

Die Unterwelt ist aber auch das Reich der Toten. Die Katakomben unter dem Stephansdom, entstanden im Zuge des Dombaus, sind ein weitläufiger unterirdischer Friedhof. Dort ruhen allerdings nicht, wie hartnäckig tradiert, die Opfer der Pest in Wien, sondern erst lang danach wurde hier mit



Zum Nachlesen:
„Wien streng
geheim“, Robert
Bouchal, Johannes
Sachslöhner;
Styria, 26,90 €



Totenreich unter dem Stephansdom: Bischöfe wie Kardinal König ruhen hier. Dornröschenschlaf: Keller des Hietzinger Schlossbräus

Bestattungen begonnen. Bischöfe und Domherren haben hier ihre letzte Ruhestätte, in einer Nische stehen 76 Urnen mit Eingeweiden von Habsburgern. Denn die wurden ja gleich dreifach bestattet: eben im Stephansdom, die Herzen in der Augustinergruft und die Leichname in der Kapuzinergruft.

Manche Geheimnisse der Wiener Unterwelt werden erst nach und nach gelüftet. Zum Beispiel in der Michaelergruft: Dort tauchte unlängst die Rechnung für Mozarts Totenmesse auf. Der stattliche Betrag widerlegte die Fama, dass der Komponist bei seinem Tod arm wie eine Kirchenmaus gewesen sei.

Wiens bekanntester und wohl auch weitläufigster Teil der Unterwelt ist das Kanalnetz. Schuld daran ist „Der 3. Mann“, Spionagethriller aus der Nachkriegszeit, der zum Welterfolg wurde. Zwischen Mai und Oktober waten tausende Einheimische und Touristen auf Orson Welles' Spuren. 2.500 Kilometer lang ist die Kloake Wiens, bei trockenem Wetter verschlingt sie eine halbe Milliarde Liter Abwasser täglich, bei Regen drei Mal so viel. Alles im Fluss also in Wiens Unterwelt. ←

FOTOS: JÜRGI CHRISTAMER, ROBERT BOUCHAL, POULIER VÉRAL



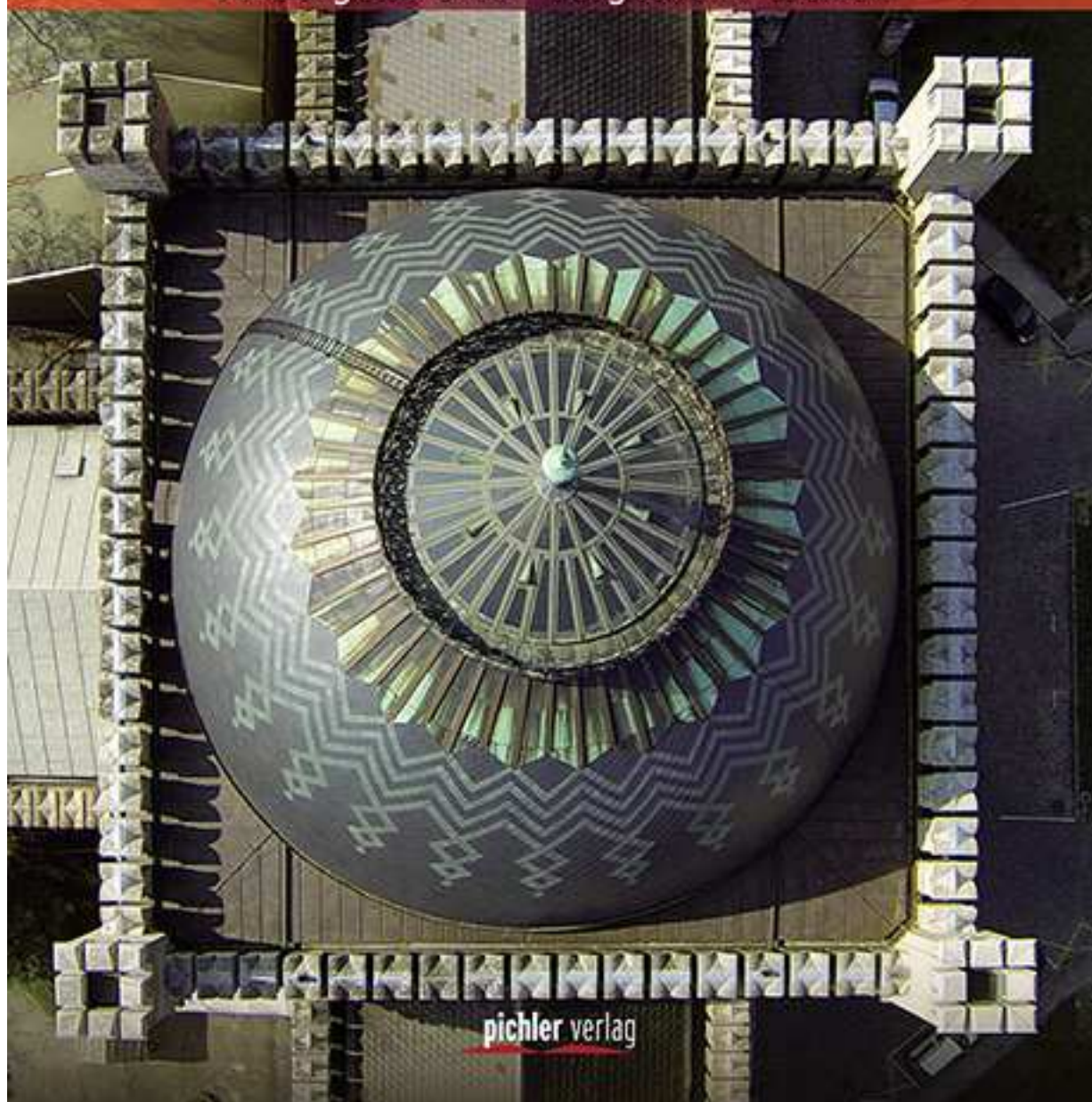
Zum Nachlesen:
„Wien streng geheim“, Robert Bouchal, Johannes Sachslehner;
Styria, 26,90 €

Robert Bouchal · Johannes Sachslehner

WIEN

STRENG GEHEIM!

Verborgene Orte · Vergessene Welten



pichler verlag